

































Es zeigen unsere Thiere erstens die frontale <sup>1)</sup> Sonderung in den vorderen überwiegend weiblichen Teil — mit einigen aber zwischen Weibchen und Männchen intermediären Charakteren — und den hinteren männlichen Teil aber mit einer gewissen Abschwächung der männlichen Charaktere ohne aber der weiblichen Richtung und zweitens laterale und dazu in zwei Fällen gekreuzte Sonderung, welche in der Lage des dunklen vorderen Fleckes des Mesonotums und der Länge der Epinotalzähne zum Ausdrucke kommt.

Es ist endlich zu bemerken, dass unsere Thiere überhaupt eine gewisse Entwicklungsstörung verrathen, die nicht nur Abdomen betrifft sondern auch die Flügel, die entweder unvollständige oder anormale Aderverteilung, die wir nicht näher untersuchten, zeigen. Auch die Fühlerschäfte neigen zu teratologischen Abweichungen, so ist z. B. bei einem Individuum ein Schaft im distalen Teile stark gekrümmt.

Was nun die Einreihung der in den drei Individuen vorkommenden Abnormität betrifft, so ist dieselbe ohne Zweifel in die Klasse sogenannter Gynandromorphie einzureihen. Jedenfalls ist aber auch die Combination mit dem Intersexualismus nicht ausgeschlossen und zwar aus dem Grunde, dass ausser scharf gesonderten auch intermediäre Charaktere vorkommen.

Es ist also eine bei der Befruchtung oder bei der weiteren Zellenteilung stattgefundene, bei allen drei Individuen wesentlich dieselbe Störung in der Verteilung der Chromosome, combinirt mit der zeitlichen und dazu gleichzeitigen Umkehrung der Entwicklung in der Richtung des einen in die des anderen Geschlechtes, anzunehmen <sup>2)</sup>.

Ob unsere Gynandromorphen auch wirkliche Hermaphroditen sind, wissen wir nicht, denn ihre Gonadenuntersuchung steht aus, es ist aber jedenfalls zweifelhaft infolge des äusserlich rein männlichen Charakters des eigentlichen Abdomens.

---

<sup>1)</sup> Escherich. Die Ameise. II. Aufl. Braunschweig 1917. S. 59—61. Hermaphroditen.

<sup>2)</sup> Goldschmidt. Mechanismus und Physiologie der Geschlechtsbestimmung. Berlin 1920. S. 159.











